

Diskussionsforum zum

FASB ED Accounting for Financial Instruments and Revisions to the Accounting for Derivative Instruments and Hedging Activities

IASB ED Measurement Uncertainty Analysis Disclosure for Fair Value Measurements

IASB ED/2010/5 Presentation of Items of Other Comprehensive Income – Proposed amendments to IAS 1

IASB ED/2010/3 Defined Benefit Plans – Proposed amendments to IAS 19

– Protokoll der Diskussion am 05. Juli 2010 –

Dauer und Ort:

05.07.2010, 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr, Airport Conference Center, Frankfurt

Teilnehmer auf dem Podium:

Liesel Knorr (DSR)
Prof. Dr. Andreas Barckow (DSR)
Dr. Elke König (IASB)
John Smith (IASB)
Kai Haussmann (DRSC)
Dr. Iwona Nowicka (DRSC)
Christin Semjonow (DRSC)

Begrüßung

Frau Knorr begrüßt die Teilnehmer der Öffentlichen Diskussion.

Zu Beginn gibt IASB-Mitglied John Smith eine kurze Einführung zu wesentlichen IASB-Projekten und zur Zusammenarbeit mit dem FASB insbesondere in Bezug auf die Bilanzierung von Finanzinstrumenten.

TOP 1: FASB ED Accounting for Financial Instruments and Revisions to the Accounting for Derivative Instruments and Hedging Activities

Herr Haussmann stellt die Vorschläge des FASB-Standardentwurfs zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten anhand einer Präsentation dar. Einen Schwerpunkt bilden dabei die neuen Kategorien für Finanzinstrumente. Daneben sind Änderungen bei der Darstellung, beim Wertminderungsmodell, den Anhangangaben und der Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen enthalten.

Bei den Diskussionsteilnehmern stoßen die Vorschläge des FASB auf große Skepsis. Ein Teilnehmer erkennt darin keine Komplexitätsreduzierung und hält den IFRS 9 diesbezüglich für stimmiger. Die Vorschläge zur Behandlung von Einlagen wird als Einstieg zu noch mehr Fair Value gesehen. Das vollständige Verbot der Umklassifizierung wird als nicht nachvoll-

ziehbar angesehen. Ein anderer Diskussionsteilnehmer hält den Fair-Value-Ansatz für nicht zielführend, weil damit den Lehren aus der Finanzkrise nicht Rechnung getragen wird.

Als ein Oberziel wird die sachgerechte Abbildung des jeweiligen Geschäftsmodells gesehen, was deutlich besser durch das *mixed measurement* Modell erreichbar ist. In Bezug auf die Fokussierung des FASB-Modells auf den Fair Value und dessen Änderung ist ein Diskussionsteilnehmer der Auffassung, dass nur die Fair-Value-Änderungen zu zeigen sind, denen das Unternehmen auch ausgesetzt ist.

Ein weiterer Diskussionspunkt ist das Verhältnis Fair Value und Prozyklizität. Nach Ansicht der IASB-Mitglieder ist die Finanzberichterstattung einschließlich Fair Value nicht verantwortlich für die Finanzmarktkrise und die Eindämmung von prozyklischen Effekten Aufgabe der Finanzmarktregulierer. In diesem Zusammenhang wird auch darauf hingewiesen, dass der IASB das *Expected-Loss*-Modell nicht wegen Prozyklizität, sondern zur Vermeidung des sog. *frontloading* von Zinserträgen vorgeschlagen hat.

Abschließend wird noch über die Frage der Übernahme von IFRS 9 in europäisches Recht diskutiert. Frau Knorr berichtet dazu über die von der EU-Kommission initiierten *stakeholder meetings*.

TOP 2: IASB ED Measurement Uncertainty Analysis Disclosure for Fair Value Measurements

Frau Knorr führt durch eine Präsentation, die neben den Vorschlägen des IASB Standardentwurfs, der als begrenzter *re-exposure* nur einen Vorschlag hinsichtlich einer Anhangangabe enthält, auch den FASB Standardentwurf beinhaltet, da am Ende ein gemeinsamer Standard von beiden Boards verabschiedet wird.

Ein IASB-Mitglied geht auf die Kritik an der Beschränkung des IASB Standardentwurfs auf nur einen Punkt ein und erläutert den Prozess der Beratungen beim IASB, an dessen Ende die Beurteilung steht, ob die getroffenen Entscheidungen solch neue Sichtweisen oder Argumente beinhalten, die eine erneute Veröffentlichung eines Standardentwurfs notwendig machen.

Ein Diskussionsteilnehmer hinterfragt das Verbot der Berücksichtigung von Paketzuschlägen in Level 1 Fair Values. Von Seiten eines IASB-Mitglieds wird erläutert, dass Untersuchungen ergeben haben, dass in der Praxis bei Verkäufen regelmäßig versucht wird, durch entsprechende Gestaltung Paketabschläge zu vermeiden. Der IASB hat sich daher für die klare Vorgabe Menge multipliziert mit dem Fair Value ohne weitere Anpassungen entschieden, auch weil die Alternative Wahlrecht für Anpassungen zu Bedenken hinsichtlich Ergebnisgestaltung geführt hat. Anders sieht dies bei Level 2 und 3 aus, da es hier keine direkt beobachtbaren Daten gibt und die jeweils bestmöglichen Informationen bei der Fair Value Ermittlung zu verwenden sind.

Schließlich wird nochmals klargestellt, dass der zukünftige Standard nur die Frage regeln soll wie der Fair Value zu ermitteln ist, nicht jedoch ob im jeweiligen Einzelfall eine Bewertung zum Fair Value erfolgen soll oder kann; dies wird in den jeweiligen Einzelstandards geregelt.

TOP 3: IASB ED/2010/5 Presentation of Items of Other Comprehensive Income – Proposed amendments to IAS 1

Frau Nowicka stellt die im Standardentwurf enthaltenen Vorschläge zur Darstellung der Posten im sonstigen Ergebnis anhand einer Präsentation dar. Ein Diskussionsteilnehmer erklärt, dass eine Ausrichtung der Ergebnisrechnung auf die Größe Gesamtergebnis nur dann sinn-

voll ist, wenn diese Größe als relevant angesehen wird. Nach seiner Auffassung ist die relevante Größe aber weiterhin der Jahresüberschuss (*net income*). Ein DSR-Mitglied erläutert die Kritik des DSR, dass die Vorschläge nicht zu einer Verbesserung der Bilanzierung führen und ein Konzept vermissen lassen. Vor weiteren Änderungen an der Darstellung ist die Frage zu klären, was unter „*performance*“ zu verstehen ist. Dieser Punkt findet Zustimmung im Teilnehmerkreis. Ein IASB-Mitglied erläutert die vor mehreren Jahren getroffene Entscheidung, diesen Bereich komplett neu zu durchdenken, was dann zum Gesamtprojekt *Financial Statement Presentation* geführt hat. In der Zwischenzeit wurde der Gebrauch des *Other Comprehensive Income* (OCI) immer stärker ausgeweitet. Dies ist als Hilfslösung anzusehen, der kein Konzept zugrundeliegt. Es werde lediglich versucht möglichst viel Transparenz zu schaffen.

Eine Diskussionsteilnehmerin weist darauf hin, dass Finanzinstrumente, teils mit sehr langer Laufzeit, oftmals Vertragsbedingungen enthalten, die an bestimmte Größen aus der Ergebnisrechnung geknüpft sind. Ein Wegfall solcher Größen aufgrund einer Änderung der Darstellung führt zu erheblichen Problemen rechtlicher Natur. Ein anderer Teilnehmer ist der Meinung, dass die vorgeschlagene weitere Unterteilung der Posten des OCI irreführend ist und plädiert daher für eine Aggregation. Dem wird entgegen gehalten, dass von Investorensseite mehr Information und höhere Transparenz gewünscht wird.

Ein DSR-Mitglied stellt die These auf, dass OCI von IASB und FASB unterschiedlich gesehen wird; zum einen näher am Eigenkapital (US-GAAP) und zum anderen eher als Teil der Ergebnisrechnung (IFRS). Dem wird von einem IASB-Mitglied widersprochen. Die Posten im OCI werden von beiden Boards als Teil der Gewinn- und Verlustrechnung angesehen, deren Darstellung im OCI ist meist das Resultat eines Kompromisses.

TOP 4: IASB ED/2010/3 Defined Benefit Plans – Proposed amendments to IAS 19

Frau Semjonow führt durch eine Präsentation mit den im Standardentwurf vorgeschlagenen Änderungen am IAS 19. Diese betreffen die Bereiche Ansatz (u.a. Wegfall der Korridormethode), Aufteilung des Pensionsaufwandes, Darstellung, Behandlung von Plankürzungen und –abgeltungen sowie Anhangangaben. Die vom IASB gewählte Vorgehensweise wird von einem Teilnehmer der Öffentlichen Diskussion als Stückwerk kritisiert, da das Thema Bewertung nicht behandelt wird und einer späteren Projektphase vorbehalten ist.

Ein Diskussionsteilnehmer hinterfragt kritisch, inwieweit der vorgeschlagene *Net Interest Approach* die Verständlichkeit der Abschlussinformationen für die Bilanzadressaten erhöht. Dem wird von einem IASB-Mitglied entgegnet, dass der Vorschlag von Bilanznutzerseite kommt, damit differenziert werden kann, ob eine Leistungsverpflichtung gedeckt oder ungedeckt ist. Ein anderer Teilnehmer merkt kritisch an, dass der Neubewertungsbestandteil des Pensionsaufwands sowohl Komponenten enthält, die sich im Zeitablauf volatil verhalten, als auch solche, bei denen sich nur einmal ein ergebniswirksamer Effekt ergibt. Aus Sicht des IASB wurde auf eine Trennung verzichtet, da diese nicht sauber machbar ist.

Ein DSR-Mitglied weist darauf hin, dass nach den Vorschlägen die Darstellung die Bewertung bestimmt. Dies führt zu der Frage, ob Änderungen, die in der zukünftigen Projektphase vorgenommen werden, wiederum zu Änderungen in der Darstellung führen können. Ein IASB-Mitglied bestätigt, dass ein erneutes Überdenken der Darstellungsanforderungen in diesem Fall möglich ist. Der Hauptpunkt des vorliegenden Standardentwurf liegt jedoch in der Abschaffung der Korridormethode.

Hinsichtlich der zusätzlichen Angabepflichten stellt ein Diskussionsteilnehmer die Frage, ob diese in dem geforderten Detailgrad unter Kosten-/Nutzen-Aspekten notwendig sind, insbesondere da aus seiner Erfahrung von Analysten zu diesem Bereich wenig Nachfragen erfol-

gen. Ein IASB-Mitglied weist darauf hin, dass die Bestimmung der notwendigen Anhangangaben bei jedem einzelnen Standard erfolgt, da ein Rahmenkonzept für Anhangangaben bisher nicht existiert. Aus Diskussionen mit Analysten ergibt sich die Forderung nach immer mehr Informationen. Daher sind die Ersteller aufgerufen, in ihren Stellungnahmen auf die entstehenden Kosten hinzuweisen und den entstehenden Nutzen zu hinterfragen.

Ein anderer Diskussionsteilnehmer hinterfragt die Hintergründe für den Wegfall der Differenzierung zwischen Plänen für Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses und Plänen für andere langfristig fällige Leistungen, insbesondere mit Blick darauf, dass durch den Wegfall dieser Differenzierung umfangreiche zusätzliche Angabepflichten für bisher als andere langfristig fällige Leistungen klassifizierte Leistungen an Arbeitnehmer, z.B. Jubiläumzahlungen, hinzukommen. Hierzu wird auf die Erläuterung in der *Basis for Conclusions* verwiesen, die darauf abstellt, dass durch die Vorschläge im ED jegliche Unterschiede bei der Bilanzierung der beiden Kategorien beseitigt würden und demzufolge die Differenzierung abgeschafft werden könnte.

Schließlich sind die geforderten Sensitivitätsanalysen (für die DBO und den gegenwärtigen Dienstzeitaufwand) Gegenstand der Diskussion. Ein Teilnehmer sieht darin keinen Mehrwert, da Analysten mehr auf die Aktivseite als auf die Passivseite schauen und meist wenig Verständnis von versicherungsmathematischen Zusammenhängen haben. Insgesamt wird der Trend zu mehr Sensitivitätsanalysen kritisch gesehen, da diese zu mehr Kosten führen, insbesondere wenn dazu externe Beratung notwendig (wie bei Pensionsverpflichtungen oder Renditeimmobilien) und gleichzeitig der Nutzen zweifelhaft ist.

Verabschiedung

Frau Knorr bedankt sich für das Interesse an der Diskussion und verabschiedet die Teilnehmer.

Berlin, 05. Juli 2010